



Asexuelle Urban Fantasy als Genre?

Murmel hat Folgendes geschrieben: Die größte Zielgruppe dürften Mädchen und junge Frauen sein, die von der wahren Liebe mit dem klassischen Beschützer und Helden träumen. Eventuell, weil sie im wirklichen Leben zu sehr mit der Realität konfrontiert sind. Diese Zielgruppe ähnelt der "Weibchen findet Milliarden" Fangruppe.

Wobei man aber doch prinzipiell fragen könnte, ob Mädchen und junge Frauen diese Erwartungen aus sich heraus haben (was immer das bedeuten mag) oder ob ihnen diese Erwartungen eben von den Medien und dabei ganz besonders auch von der ("magisch-mystischen") Jugendliteratur vorzitiert werden.

Und leicht übertrieben und provokativ gesagt, sieht es doch bisweilen so aus, dass einem der Klappentext eines Buches dann zwar von einer starken und unabhängigen Heldin erzählt, der weibliche Hauptcharakter im Buch selbst aber dann eher als Dekorationsstück, beschützenswerte Mimose oder eben als Motivation und ultimativer "Preis" für männliche Helden gezeigt wird. Im dem Sinne könnten also selbst Leserinnen, die anfangs eher nach starken Heldinnen gesucht haben, ungewollt bei solchen Büchern landen.

Es erscheint mir auch so, dass in der Literatur weibliche Heldinnen in Form von Kindern (also Alter unter 14) oft weitaus aktiver, unabhängiger und non-konformistischer sind, als ihre ältere Gegenstücke im Teenager-Alter. Wo eine Heldin im jüngeren Alter noch aktiv voranschreitet und sich mit Begeisterung auf das Abenteuer konzentriert, ist die Teenage-Heldin oft eher damit beschäftigt, die Schmetterlinge im Bauch zu zählen, und vom emotionalen Sturmwind in Körper und Seele abgelenkt zu sein, nur weil der superheiße Vampirboy sein nasses Hemd auszieht oder mit sonorer Stimme gesprochen hat - oder sie sich einfach nicht zwischen all den love interests entscheiden kann. Und weil sie emotional so abgelenkt ist, macht sie Fehler und überschätzt sich und wird gleich noch beschützenswerter - und der Kreis schließt sich.

Um mal meine eigenen Charaktere aus einer Diskussion zu dem Thema zu zitieren: "Ist dir in solchen Büchern noch nie aufgefallen, dass die attraktiven Heldinnen oftmals emotional als so unsicher geschrieben sind, dass sie am Ende doch nur wieder mit männlichen Beschützern als vollständig gelten? Und wenn die Jungs zusammen aufbrechen, um ein großes, langes, magisches Schwert zu suchen, mit dem sie den Oberbaddie kraftvoll niederstrecken können, dann brechen die Mädels ebenfalls zusammen auf, um einen magischen Kelch mit heiligem Wasser zu finden, mit dem sie ihre männlichen Beschützer beim Kampf heilen können. Aktiv und passiv. Das Individuum ist niemals vollständig, solange es nicht in einem Partner oder in der Gruppe aufgeht. Denk mal darüber nach..."

Im Nachwort zu meinem ersten Band hatte ich meine Entscheidung gegen Romantik vielleicht auch ganz treffend formuliert, nämlich wie folgt:

"Zum Zweiten war mir die Abwesenheit von konstruierter Romantik wichtig. Man könnte dem Verhältnis von Rick und Seli nun sicherlich einige Namen und Schubladen verpassen, die vielleicht von asexuell bis sapiosexuell reichen würden. Aber bräuchte es diese Kategorien?

Am Ende sind sie nur zwei Lebewesen und freie Geister in einem großen Abenteuer. Zwei auf grundsätzlicher Ebene sehr verschiedene Lebewesen, zwischen denen eigentlich eine immense evolutionäre Kluft liegt. Und trotzdem finden sie humorvolle und geistige Wege zueinander und lernen sich besser verstehen. Und das war mir sehr viel wichtiger, als sexuelle Spannung und Liebelei."

Ich kann von meiner obskuren Weltsicht zwar nicht auf andere Leute schließen, aber mir persönlich würde es gefallen, wenn sich gerade Autoren der Urban Fantasy dazu Gedanken machen würden.



Asexuelle Urban Fantasy als Genre?

Chris

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).